

**Kategorie:**  
**DER LÄNGSTE ZEIGEFINGER**

**Sven-Eric Bechtolf und Cornelius Obonya für Ihre Statements zum spontanen Anstimmen der „Internationalen“ anlässlich des Besuchs von H.C. Strache durch die MusikerInnen der Vorstellung von „Jedermann“ bei den Salzburger Festspielen**

Der sogenannte „Vorfall“ ist hinlänglich bekannt. Am 25. August besuchte H.C. Strache samt Entourage eine Vorstellung des JEDERMANN bei den Salzburger Festspielen. Als die Musiker des Stückes ihn entdeckten, stimmten sie kurz die „Internationale“ an.

Soweit so politisch korrekt. Der eigentliche Skandal folgte danach und bestand NICHT darin, dass die Herren der FPÖ die Internationale natürlich gar nicht erkannten, sondern in den folgenden, öffentlichen Reaktionen.

Nicht nur, dass sich das Direktorium der Festspiele von der Aktion der Musiker distanzierte und sich bei den Zuschauern für die Störung entschuldigte, lies der künstlerische Leiter Sven Erich Bechtolf in einer schriftlichen Stellungnahme wissen:

*„Private oder politische Meinungskundgebungen der Künstler haben in keiner der Vorstellungen der Salzburger Festspiele die Billigung der Festspielleitung und wir haben das Ensemble ausdrücklich darauf hingewiesen, dergleichen in Zukunft zu unterlassen“.*

Und flugs distanzierte sich auch gleich darauf der Jedermann DARSTELLER Cornelius Obonya selbst:

*„Für diese Form des Protests gebe es genug andere Gelegenheiten. „Nur sind weder die Vorstellung des Jedermann, noch die Bühnen der Salzburger Festspiele in irgendeiner Weise der Ort, an dem dies zum Ausdruck kommen sollte.“*

Abgesehen davon, dass es schon eine Nominierung für Bechtolf alleine wegen der ENTMÜNDIGUNG seiner Künstler und diese Meinungssäuberungsaktion geben hätte müssen, positionierten sich die beiden Herren hier in einer längst vergessen geglaubten Manier:

Sie erklären das Theater zum UNPOLITISCHEN Ort, an dem man verträumt dem bürgerlich, betulichen Erbaulichkeits- und Geniebegriff nachhängen darf, der mit der realen Welt nichts zu tun hat – und bezieht dadurch die politischste Position ÜBERHAUPT. Nämlich jene des entmündigten Förderempfängers, der im vorrauseilenden Gehorsam im Stande ist jede Welt opportun zu behübschen! Auch jene mit rechtsnationaler Gesinnung! Hauptsache sie dürfen mitmachen, berühmt sein und das p.T. in gleicher Gesinnung ergriffene Publikum nicht „stören“.

Denn POLITISCHES Theater ist es wieder einmal nur, wenn es von „links“ kommt!

Theater spielen, sich hinter Kostümen und Maske sowie Geschichten von und über andere zu verstecken, legitimiert sich seit 2000 Jahren AUSSCHLIESSLICH über das Beziehen einer und kritische Analyse der Verhältnisse. In der neoliberalen Diktatur des Kapitals mehr denn je! Die Haltung des sich feig unter bestehende oder gar kommende Machtszenarien hinein zu ducken, war von der Antike bis heute nicht vorgesehen.

Statt eines der international höchst dotierten, teuersten Festivals mit großen, kontroversiellen Stoffen und Inszenierungen zum Sprachrohr einer Gegenkultur und eines ANDEREN ÖSTERREICH zu machen, wird hier per Maulkorberlass inhaltsleerer Opportunismus und positionsfreie l'art pour l'art, ja am Ende eine gefährliche Lederhosenprovinzialität positioniert.

Dafür gibt es den Preis für den „längsten Zeigefinger“ - heuer für Sven-Eric Bechtolf und Cornelius Obonya zu ungeteilten Händen!

Harald Posch